

Abstract

Kinderbücher werden häufig vonseiten des Literaturbetriebs für zwei traditionelle Geschlechter eingeteilt und vermarktet: Es gibt weiterhin Mädchen- und Jungenbücher. Wie Gendermarketing von Kinderbuchverlagen betrieben und inwiefern dies in der Literaturkritik aufgegriffen wird, ist Gegenstand der vorliegenden Masterarbeit. Analysiert werden über 470 Besprechungen eines Primärliteraturcorpus, bestehend aus 18 Titeln der aktuellen deutschsprachigen Kinderliteratur. Neben dem literaturwissenschaftlichen semiotischen Analyseinstrument von sechs Genderdimensionen nach Hans Kraus kommen interdisziplinäre Ansätze der *Gender Studies* sowie Erkenntnisse der (Werbe-)Psychologie und der Marktforschung zum Tragen.

Die Titel des Corpus, das anhand von Bestsellerlisten ausgewählt wurde, sind hauptsächlich Serienromane und werden in der professionellen Kinderliteraturkritik (der Printmedien) kaum wahrgenommen und besprochen, zahlreich jedoch in Onlinemedien von laienhaften Kritiker:innen, besonders auf Bücherblogs und Buch-Community-Seiten sowie in den Kommentarfunktionen von Onlinehändler:innen. Hierbei werden an erster Stelle Empfehlungen auf Basis des eigenen Leseverhaltens ausgesprochen. Geschlechtsadressierungen fallen meist eindeutig für Mädchen oder Jungen aus, während auf Geschlechterrollen oder das Gendermarketing der Verlage kaum eingegangen wird. Kinderliteraturkritik hat auch für öffentliche Bibliotheken, die als literaturvermittelnde Institutionen eine wichtige Rolle im Handlungssystem der Kinderliteratur einnehmen, große Bedeutung für das Bestandsmanagement. Die Titel des Untersuchungscorpus werden zum größten Teil vom Lektoratsservice besprochen. In den Rezensionen wird auf die Adressierungen und die Eignung in den Bibliotheken eingegangen, allerdings auf eine Weise, die (Geschlechts)Stereotype reproduziert.

Geschlecht findet außerhalb der Kund:innenadressierung keinen Platz in der Kritik, da von vornherein klar zu sein scheint, dass es Kinderbücher eindeutig für Mädchen oder Jungen gibt. Die Tendenz zur dichotomen Geschlechtseinteilung wird im Rezensionswesen der öffentlichen Bibliotheken und schließlich durch die Indexierung im Katalog eher verstärkt als aufgebrochen. Die Ergebnisse der Arbeit verdeutlichen somit die tief verankerte und beharrliche Zweiteilung von Kinderliteratur in zwei Geschlechter.